

Stéphanie Majerus

Das „Ich“ als Teil eines kosmischen Lebensstroms. Kulturanthropologische Überlegungen zu Demeter-Bauern

Abstract: Was macht die von Rudolf Steiner 1924 initiierte biologisch-dynamische Landwirtschaft aus? Im folgenden Artikel wird argumentiert, dass die anthroposophische Landwirtschaft ein „Seinsgefühl“ trainiert, das vornehmlich durch Wahrnehmungsübungen und über die Präparatarbeit vermittelt wird: Die Biodynamiker*innen sollen sich als gefestigtes „Ich“ begreifen; allerdings sollen sie zugleich erfahren, dass sie keine hermetisch abgeschlossene Entität, sondern Teil des kosmischen Lebensstroms sind. Die Darstellung des Erlebens der biologisch-dynamischen Arbeit sowie ihres Anspruchs, über Wahrnehmungsübungen Weltbeziehungen zu kalibrieren, wird durch ethnographische Feldforschungsberichte, Interviews sowie emische und akademische Publikationen unterlegt. Ein besonderer Fokus wird auf die sogenannte „Bildekräfteforschung“ gelegt, um zu eruieren, welche Ich-Du- und Ich-Kosmos-Beziehungen beziehungsweise Relationalität in dem biodynamischen Milieu valorisiert werden. Diese Herangehensweise versucht qualitativ-empirische Befunde in Dialog mit theoretischen Überlegungen und hermeneutischen Interpretationen von Rudolf Steiners Werk zu bringen, wie sie Helmut Zander, Christian Clement, Ansgar Martins und Hartmut Traub vorlegen. Bevor dieser Hypothese nachgegangen wird, werden in einem ersten Teil dieses Beitrags die Entstehungsgeschichte und die Hauptmerkmale der biologisch-dynamischen Landwirtschaft skizziert.

1 Aufbruch: 1924 bestimmt Rudolf Steiner die Kernelemente der anthroposophischen Landwirtschaft

1.1 Mit übersinnlich entdeckten Präparaten gegen die industrielle Agrochemie

Die anthroposophische Landwirtschaft ist der Spätling unter den von Rudolf Steiner initiierten Praxisfeldern. Der bereits gesundheitlich angeschlagene Steiner verhalf ihr 1924 zur Institutionalisierung, indem er in der Pflingstwoche im Juni desselben

Jahres im schlesischen Koberwitz (heute polnisch: Kobiernice) vor etwa hundert Anwesenden auf dem Gut der aristokratischen Familie von Keyserlingk den „Landwirtschaftlichen Kurs“ hielt. Während dieser Juniwoche präsentierte Steiner den weltanschaulichen Überbau, in dem er seine Landwirtschaft angesiedelt sehen wollte, sowie bestimmte Praktiken, wie die Präparate-Herstellung, die auf die Bodenfruchtbarkeit und landwirtschaftlichen Erzeugnisse vitalisierend wirken sollten.¹ Heute liegt die Vortragsreihe in Buchform unter dem Titel „Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“ vor und wird gemeinhin während der jährlich stattfindenden Landwirtschaftlichen Tagung in Dornach am Goetheanum auch im 21. Jahrhundert weiterhin rege besprochen.² Obwohl sich die Biodynamik auch heute noch überwiegend für Kleinbetriebsstrukturen einsetzt,³ umfasste das Gut der Keyserlingks 7'500 Hektar. Etwa 1'000 Menschen waren dort in landwirtschaftliche Tätigkeiten eingebunden oder arbeiteten in der angegliederten Zuckerfabrik.⁴

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft kann – betrachtet man ihre Schwerpunktsetzungen im 20. Jahrhundert – auch als Reaktion auf die Dringlichkeiten der 1920er Jahre gelesen werden: die Probleme des Saatgutangebotes, der Bodenmüdigkeit und der abnehmenden Nahrungsmittelqualität wurden öffentlich breit diskutiert.⁵ Besonders die sich vermindern Bodenqualität war für viele Landwirt*innen besorgniserregend. Die Bodenfruchtbarkeit war bedingt durch unterschiedliche Entwicklungen erodiert: Der Futteranbau ging seit den Kriegsjahren zurück und der Kartoffelanbau nahm zu, was dem Humuszustand zusetzte, und während der Kriegsjahre brachte man zudem vermehrt Kalkstickstoff auf die Felder aus – ein Stoff, der

1 Vgl. Zander, Helmut: *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884–1945*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 1582.

2 Auf der Landwirtschaftlichen Tagung 2020 wurde beispielsweise ein Workshop angeboten mit dem Titel „den landwirtschaftlichen Kurs meditieren“. Vgl. online: https://www.sektion-landwirtschaft.org/fileadmin/SLW/Events/2020/LWT/Tagungsreader_2020_DE-web.pdf. (4.6.2020), 16.

3 Die Demeter nahestehende Zeitschrift *Lebendige Erde* spricht sich regelmäßig für die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft aus. Vgl. online: <https://www.lebendigeerde.de/index.php?id=k065>. Außerdem ist Demeter e.V. Teil des Organisationsteams von „Wir haben es satt“, einer jährlich in Berlin stattfindenden Demonstration, die u. a. zum Schutz von bäuerlichen Strukturen aufruft. Vgl. online: <https://www.wir-haben-es-satt.de/ueber-uns/traegerkreis/> (9.11.2020).

4 Vgl. Beckmann, Jörgen: *Pflanzenzüchtung in der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise. Entwicklungen im 20. Jahrhundert*, Barsinghausen: Edition Zukunft (Erkundungsprojekt: Analyse und kommentierte Aufbereitung von Pflanzenzüchtungsmethoden des ökologischen Landbaus, Teil 2) 2013, 7.

5 Vgl. Vogt, Gunter: *Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum*. Bad-Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau 1999, 98.

die Bodenbakterien abtötet und dem Boden die Nährstoffe raubt.⁶ Die Agrochemiker, die Politik und der Agrochemiehandel sahen dafür vor allem eine Lösung: die Kunstdüngerproduktion anzukurbeln. Allerdings war dieses Lösungsangebot keineswegs günstig. Dünger und der zunehmende Druck hin zur Mechanisierung zwangen Bauern finanzielle Gratwanderungen beziehungsweise Risiken einzugehen, die nicht selten zu Hofaufgaben führen konnten.⁷

Der Kunstdünger avancierte in diesem politisch-historischen Geflecht zur bedeutendsten Kontrastfolie der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Steiner sprach sich an mehreren Stellen gegen Kunstdünger aus und sieht in ihm eine Bedrohung für die Produktion von nährstoffreichen Lebensmitteln: „Es weiß zum Beispiel kein Mensch heute, dass alle die mineralischen Dungarten gerade diejenigen sind, die zu dieser Degenerierung [...] der landwirtschaftlichen Produkte das Wesentliche beitragen“⁸. Steiners Position gegenüber dem Kunstdünger bedarf keiner näheren Interpretation, seine Worte sind zumindest bei diesem Thema klar: „der mineralische Dünger ist dasjenige, was mit der Zeit ganz aufhören muß“⁹. Zugleich wird die angeblich verengte Sicht der Naturwissenschaftler, die mit ihrem Expertenwissen unter anderem an der Stickstoffproduktion beteiligt sind, moniert: „So kindisch ist man aber, wenn man glaubt, dass dasjenige, was die heutige Wissenschaft in unmittelbarer Nähe der Pflanzen oder in der unmittelbaren Umgebung konstatiert, von dem abhängt, was man da anschaut“¹⁰. Früher habe der Bauer überdies ein quasi intuitives Wissen über seinen Acker besessen, dieses sei jedoch durch die Wissenschaft bedroht: „Die Traditionen werden verschwinden. Die Leute werden mit Wissenschaft die Äcker düngen. Die Kartoffeln, das Getreide, alles wird immer schlechter“¹¹. Aus Sicht der Anthroposophen gilt es, auf diese Entwicklungen im Landbau zu reagieren. Steiner bietet allerdings kein Zurück zu einem volksfrommen, traditionellen Bauerntum an, sondern hält dem industriellen Chemiedünger eine als zeitgenössisch präsentierte Alternative entgegen: die von ihm übersinnlich erfassten Präparate und die anthroposophische Düngepraktik.¹² Gegenüber der aufblühenden Agrarwissenschaft

6 Vgl. Uekötter, Frank: Die Wahrheit ist auf dem Feld. Eine Wissensgeschichte der deutschen Landwirtschaft, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ³2012 (¹2010), 184–185.

7 Vgl. Vogt, Gunter: Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum (1999), 35.

8 Steiner, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (GA 327). Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ⁸1999 (¹1924), 14.

9 Ebd., 176.

10 Ebd., 15.

11 Ebd., 15.

12 Vgl. Besson, Yvan: Les fondateurs de l'agriculture biologique. Albert Howard, Rudolf Steiner, Maria & Hans Müller, Hans Peter Rusch, Masanobu Fukuoka, Paris: Sang de la terre 2011, 274.

und Agrochemieindustrie bietet Steiner seine esoterisch-anthroposophische Landwirtschaft an, die er als Teil geistiger, kosmischer Einflüsse umreißt, während er die industrielle Landwirtschaft als „materialistisch“ diskreditiert.¹³ Nach seinem Verständnis sollten anthroposophische Landwirte das Wirken von Äther- und Astralkräften potenzieren, um die erwähnten Probleme der Zwischenkriegszeit wie die Bodenversauerung umzukehren. Gerade die biologisch-dynamischen Präparate könnten einen günstigen Einfluss auf die geistig-kosmischen Dimensionen nehmen und diese wiederum physischen Fehlprozessen entgegenwirken.

Bei den Präparaten handelt es sich um mineralische, pflanzliche oder tierische Stoffe, die fermentiert oder teilweise synthetisiert werden. Gemeinhin wird zwischen den Spritz- und den Kompostpräparaten unterschieden. Die Spritzpräparate werden eingesetzt, um die Fruchtbarkeit des Bodens und der Pflanzen unmittelbar zu unterstützen; die Kompostpräparate dienen vor allem der Verfeinerung der Qualität des Kompostes und des Misthaufens.¹⁴

Die Spritzpräparate werden aus mit Kiesel oder Dung gefüllten Kuhhörnern hergestellt, die über sechs Monate lang im Boden vergraben werden. Vor der Ausbringung werden sie eine Stunde lang mit Wasser verrührt und anschließend auf das Feld oder die Pflanzenaufzucht gespritzt. Gerade die manuelle Herstellung, und dies bei voller Aufmerksamkeit, übe einen anregenden Einfluss auf den Betrieb, den Acker sowie die Pflanzen aus und verbinde Mensch, Erde und Kosmos miteinander. Zugleich versetze diese Tätigkeit den Rührenden in eine meditative Stimmung.¹⁵

Die Kompostpräparate werden vornehmlich aus unterschiedlichen Heilpflanzen hergestellt (Schafgarbe, Kamille, Brennnessel, Eichenrinde, Löwenzahn und Baldrian), von denen einige in Tierhüllen, wie den Rinderdünndarm oder der Hirschblase, fermentiert werden.¹⁶

Über die biologisch-dynamischen Präparate kultivieren die Biodynamiker*innen, so hat es ihnen Steiner vermittelt, einen lebendigen Boden: „Der Stickstoff, der in der Erde ist, der mit dem Dung hineinkommen muss, der unter dem Einfluss des ganzen Himmels sich bilden muss, dieser Stickstoff muss ein lebendiger sein“¹⁷. Auf der De-

¹³ Vgl. Zander, Helmut: *Anthroposophie in Deutschland* (2007), 1587.

¹⁴ Vgl. Sektion für Landwirtschaft: *Biodynamische Präparatepraxis weltweit*. Die Fallbeispiele, Dornach: Lebendige Erde im Demeter e.V. 2018.

¹⁵ Vgl. Masson, Pierre: *Die biologisch-dynamischen Präparate*, in: *Agrikultur für die Zukunft. biodynamische Landwirtschaft heute, 90 Jahre landwirtschaftlicher Kurs Koberwitz*, hg. v. Ueli Hurter, Dornach: Verlag am Goetheanum 2014, 45–46.

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Steiner, Rudolf: *Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft* (GA 327), 14.

meter-Homepage wird derzeit – hundert Jahre nach Steiners Tod – verkündet, sie hätten eine Methode gefunden, um dem Boden mehr Nährstoffe hinzuzufügen als ihm zu entnehmen. Die Präparate ermöglichen demnach Demeter-Landwirten „beste Lebensmittel für die Menschen“ zu produzieren sowie „ein[n] fruchtbare[n] Boden, mit dem wir der Natur mehr zurückgeben als wir ihr nehmen“¹⁸.

Der Grund, weshalb Biodynamiker*innen unterschiedliche mineralische, pflanzliche oder tierische Stoffe miteinander vermengen, geht auf den weltanschaulichen Hintergrund zurück, den ihnen Steiner 1924 erstmals offiziell anbot. Die Zuschreibungen und Verbindungen zwischen bestimmten Farben, Lebewesen, Planeten und Mineralien werden im anthroposophisch-biodynamischen Kosmos häufig über Analogien hergestellt. Über die Farbe Rot wird von Steiner eine Verbindung zwischen dem Planeten Mars und der Rose gezogen: „Dann schaut man sich die Rose an, und in ihrer roten Farbe schaut man die Marskraft“¹⁹. Dies gilt ebenfalls für die Präparate, deren Herleitung Steiner zwar nicht expliziert hat, hinter deren Komposition, meinen jedoch Biodynamiker*innen wie Pierre Masson eine analoge Logik festmachen zu können: Die Präparate-Pflanze Schafgarbe stehe in Beziehung zur Venus und die Venus ihrerseits stehe wiederum in Verbindung zum hypersensiblen Hirschen und deshalb sei die Schafgarbe in der Hirschblase zu fermentieren. In diesem Sinne entfaltet sich eine Kettenassoziation zwischen wesensähnlichen Merkmalen – Pflanze, Mensch und Planet sind verwandt; im anthroposophischen Universum fügt sich alles mit allem.²⁰ Und diese Verwandtschaftsbetrachtung und die Aufmerksamkeit für Pflanzenwachstumsprozesse kann über die Arbeit mit den Präparaten verinnerlicht beziehungsweise eingeübt werden, wie im zweiten Teil dieser Arbeit dargelegt werden wird.

Um die Wirkungsweise der Präparate zu ergründen, reichen nach Steiner die herkömmlichen naturwissenschaftlichen Beobachtungsinstrumente nicht aus. Die Präparate als in der geistigen Welt eruiertes Produkt müssten „übersinnlich“ ergründet beziehungsweise aus dem „Geistigen heraus“ verstanden werden. Deshalb werden sie von Steiner zugleich als „außerordentlich wirkliche Geheimnisse“²¹ stilisiert. Wie genau die Präparate wirken – darüber wird heute noch ausgiebig

¹⁸ Demeter e.V.: Biodynamische Präparate. Das Herzstück der biodynamischen Landwirtschaft, in: demeter; Link: <https://demeter.de/biodynamische-praeparate> (23.11.2020).

¹⁹ Steiner, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (GA 327), 52.

²⁰ Sektion für Landwirtschaft, Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum: Biodynamische Präparatepraxis weltweit. Die Fallbeispiele (2018), 97.

²¹ Steiner, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (GA 327), 3.

in der Biodynamik spekuliert. Es wird in kleinen lokalen Arbeitsgruppen unter Landwirt*innen diskutiert, auf internationalen Tagungen,²² in den Zeitschriften von Demeter (wie dem Magazin *Lebendige Erde*) und unter anderem auf den Forschungsfeldern vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) bei Frick in der Schweiz; die Universität Kassel-Witzenhausen akzeptiert Diplom- und Doktorarbeiten mit biologisch-dynamischen Schwerpunkten im Fachbereich „Ökologische Agrarwissenschaften“, und am „Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweisen“ in Darmstadt wird ausdrücklich mit dem Ziel geforscht, die biodynamischen Düngemethoden zu ergründen. Dabei pflegt jeder einen anders gelagerten Fokus: Die Landwirt*innen scheint primär zu interessieren, ob sich diese Arbeit „gut anfühlt“ und ob sie ihren Blick auf ihren Hof verändert. Die akademisch ausgebildeten, jedoch anthroposophisch denkenden Forscher*innen in Darmstadt und am FiBL wollen dagegen herausfinden, ob die Präparate tatsächlich auf der Substanzebene wirken.²³ Deshalb lässt sich konstatieren, dass die Präparate eine soziale Dimension besitzen: Sie sorgen für Austausch, sie zementieren als Besonderheit die Legitimität der Biodynamik und sie verleihen dem Demeter-Landbau einen Identitätsmarker, der nach innen und nach außen wirkt. Uekötter hält ebenso fest, der Kontrast zwischen der Biodynamik und anderen Wirtschaftsweisen sei nicht lediglich konzeptioneller, „sondern auch gruppendynamischer Natur“. Bereits seit ihren Anfängen sei die biologisch-dynamische Gemeinschaft eine kleine, auf persönliche Vertrautheit beruhende Gruppe gewesen, „in der fröhlich und viel diskutiert und meditiert wurde“.²⁴

Wer einmal an einer Landwirtschaftlichen Tagung am Goetheanum teilgenommen²⁵ hat oder deren Programm²⁶ liest, dem entgeht dieser gruppendynamische

22 Die Landwirtschaftliche Tagung 2018 fand beispielsweise unter dem Titel „Die Präparate – das Herz der biodynamischen Agrikultur“ statt. Vgl. online: <https://www.sektion-landwirtschaft.org/lwt/einzelansicht/landwirtschaftliche-tagung-2018> (1.6.2020).

23 Diese Aussagen beruhen auf Beobachtungen während einer Feldforschung, die in Fußnote 54 erläutert wird. Anhaltspunkte lassen sich jedoch auch bei Pierre Masson (2014) finden sowie in dem Buch „Biodynamische Präparatepraxis weltweit“, den Publikationen, die vom FiBL, dem Forschungsring und der Universität Kassel-Witzenhausen herausgegeben wurden, sowie in zahlreichen Beiträgen der *Lebendige Erde* oder den Tagungsdokumentationen, die unter diesem Link abrufbar sind: <https://www.sektion-landwirtschaft.org/lwt>.

24 Vgl. Uekötter, Frank: Die Wahrheit ist auf dem Feld. Eine Wissensgeschichte der deutschen Landwirtschaft (2012), 415.

25 Auch diese Angaben beruhen auf der teilnehmenden Beobachtung. Die Autorin hat 2017, 2018 und 2020 an der Landwirtschaftlichen Tagung teilgenommen.

26 Anhaltspunkte über den Verlauf lassen sich im Tagungsprogramm auffinden: https://www.sektion-landwirtschaft.org/fileadmin/SLW/Events/2020/LWT/Tagungsreader_2020_DE-web.pdf; einen

Aspekt der Demeter-Landwirtschaft kaum. An der Tagung finden nicht nur Vorträge und Impulsreferate statt, sondern auch Workshops, die zu einem Austausch über Biodynamik bezogene Themen führen, sowie künstlerische Ateliers, in denen gesungen, gemalt, eurythmische Bewegungen erlernt werden oder Elementargeistern im Freien nachgespürt wird. Überdies befinden sich im Foyer Infomaterial-Stände und Gratisgetränke in den Kaffeepausen, gleich nebenan befindet sich zusätzlich eine geräumige Cafeteria, die die Möglichkeit bietet, mit Unbekannten, aber Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen. Auf dieser Veranstaltung wird entspannt geplaudert, ernsthaft zugehört, gelacht, gut gegessen, gefeiert und über die Zukunft nachgedacht, es werden Allianzen geschlossen und Vertrauen in die Demeter-Landwirtschaft vermittelt.

1.2 Der landwirtschaftliche Betrieb als „ein Ganzes“, das durch „astralisch“ wirkende Kühe harmonisiert wird

Die Wälder, die Flora, die Tiere, das technische Material und die Landwirt*innen bilden für Biodynamiker*innen ein Ganzes, einen Organismus, weshalb in biodynamischen Kreisen vom Hoforganismus die Rede ist. Und dieser Organismus bildet sozusagen mit seinen Organen eine spezifische Individualität, deren Besonderheit die landwirtschaftlichen Mitarbeiter*innen durch bestimmte Praktiken, wie die Präparate-Arbeit, unterstützen und fördern (sollen).²⁷ Darüber hinaus soll vor allem der unablässige organische Kreislauf zwischen Futter- und Pflanzenwuchs, Tiermist und Boden einen Betriebsstandort stärken: Durch die Intensivierung der Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Tier und Pflanze innerhalb eines Betriebs soll die Qualität des Standortes begünstigt werden, indem Synergien innerhalb eines Ökosystems unterstützt werden.²⁸ Eine Demeter-Umstellung kann deshalb lediglich gesamtbetrieblich erfolgen: Der Landwirt oder die Landwirtin muss seinen

guten Einblick in die Vielfalt der angebotenen Aktivitäten bietet ebenfalls dieses fünfminütige Video über die Tagung 2020 auf dem Youtube-Kanal der Sektion für Landwirtschaft: https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=JvylV9Ejckg&feature=emb_title (17.12.2020).

²⁷ Vgl. Besson, Ivan: *Les fondateurs de l'agriculture biologique* (2011), 51.

²⁸ Vgl. Geier, Uwe/ Fritz, Jürgen/ Greiner, Ramona/ Olbrich-Majer, Michael: *Die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise*, in: *Ökologischer Landbau, Grundlagen Wissensstand und Herausforderungen*, hg. v. Bernhard Freyer, Bern: Haupt Verlag 2016, 101–123, 101 ff. Galarneau, Vincent: *Les jardiniers de la conscience. Socialiser l'environnement, habiter la ferme et incorporer le vivant en agriculture biodynamique*, Montréal: Université Laval 2011, 41, 51, 56.

oder ihren Betrieb als lebendigen Organismus betrachten und nicht durch eine kompartementalisierende Brille.²⁹ Der Grundstein für das Konzept dieser organische Betrachtungsweise wurde in der einleitend erwähnten Vortragsreihe von Rudolf Steiner gelegt, das nach seinem Tod fortlaufend diskutiert und in Richtlinien konkretisiert wurde.

Jeder Betrieb soll sich überdies einen Rahmen geben, der klärt, wie er das Sozialleben auf seinem Hof gestalten möchte. Anders als konventionelle Betriebe werden Demeter-Produktionsstätte oftmals von Genossenschafts-, Vereins- oder SoLaWi³⁰-Strukturen³¹ getragen, es finden dort Hoffeste statt oder sie sind an Therapie- oder Bildungsinstitutionen³², wie beispielsweise Altenheime oder Waldorfschulen, angegliedert.³³

Im Landwirtschaftlichen Kurs geht Rudolf Steiner nur an einigen Stellen auf die Tiere ein, während er verhältnismäßig häufig auf seine Ansichten über das Pflanzenwachstum, Kalk, Kiesel und die Verbindung zwischen der Erde und den sonnennahen sowie sonnenfernen Planeten eingeht. Ein Hoftier findet allerdings besondere Beachtung, und zwar das Rind.³⁴ Steiner überhöht während des Vortragzyklus dessen Hörner, die ihm zufolge eine kosmische Kraft in sich aufneh-

29 Vgl. Hurter, Ueli: Die landwirtschaftliche Ganzheit, in: *Agrikultur für die Zukunft, Biodynamische Landwirtschaft heute, 90 Jahre Landwirtschaftlicher Kurs Koberwitz*, hg. v. Ueli Hurter, Dornach: Verlag am Goetheanum 2014, 33; Geier, Uwe/ Fritz, Jürgen/ Greiner et al.: *Die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise* (2016), 103.

30 Die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) beruht auf einer Wirtschaftsstruktur, in der mehrere Privatpersonen die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs gemeinsam tragen, häufig in Form von Genossenschaftsbeiträgen. Im Gegenzug für ihren finanziellen, im Voraus bezahlten Beitrag erhalten, die Bezuschussenden einen Teil des Ernteertrags. Mit dieser Art des Wirtschaftens sollen nicht nur Lebensmittel verteilt, sondern zugleich die Konsumenten über Erzeugungsprozesse und anstehende landbauliche oder finanzielle Herausforderungen informiert werden.

31 Vgl. Roquebert, Claire-Isabelle: *La critique écologique radicale dans le contexte de l'entreprise. L'ambivalence des démarches de RSE dans les entreprises en Biodynamie*, HAL archives-ouvertes.fr. 2018, 175–176.

32 In der Schweiz sind Demeter-Betriebe häufiger als in Deutschland bäuerliche Familienbetriebe. Die Stiftung Rütlihubelbad ist jedoch ein Beispiel für ein anthroposophisches Kultur- und Sozialzentrum, an das eine Demeter-Gärtnerei angegliedert ist. Für Deutschland wären u. a. der Dottenfelderhof oder das Hofgut Rengoldshausen zu nennen; an diese landwirtschaftlichen Vereine bzw. Stiftungen sind Waldorfschulen und Therapiezentren angegliedert.

33 Vgl. Choné, Aurélie: *Changer le monde par l'agriculture? L'influence des théories et pratiques de l'anthroposophie sur les modèles de pensée écologiques alternatifs*, in: *Ruralité, nature et environnement, Entre savoirs et imaginaires*, hg. v. Philippe Hamman, Paris: Eres 2017, 284.

34 Laut Helmut Zander wurde die Tierwirtschaft und Milchwirtschaft möglicherweise nur nachgeordnet von Rudolf Steiner während der Vortragsreihe behandelt, da das Koberwitzergut vor allem Rübenanbau betrieb. Vgl. Zander, Helmut: *Anthroposophie in Deutschland* (2007), 1595–1596.

men: „Etwas Lebensstrahlendes, und sogar Astralisch-Strahlendes haben Sie im Horn“³⁵. Über die Verdauung und folglich den Mist solle die astralische Hornkraft in den Boden gelangen und den jeweiligen Betrieb harmonisieren und nähren. In diesem biologisch-dynamischen Ökosystem bilden Kühe demnach einen zentralen Baustein: Ihr Mist soll das Geistige in die Erde, die Nahrung und schließlich in den Menschen transferieren.³⁶

Das Broschürenmaterial von Demeter, die internationalen Landwirtschaftlichen Tagungen am Goetheanum und die Beiträge in dem Magazin *Lebendige Erde*³⁷ deuten darauf hin, dass die Bedeutung der Rinder im Verlaufe der letzten Jahrzehnte weiter zugenommen hat. Die Kuh mit Hörnern ist regelrecht zu einem Symbol avanciert, mit dem sich Demeter im Spektrum der aktuellen Landwirtschaftsformen abhebt, dies auch, weil derzeit Kühe auf konventionellen und biologisch-organischen Betrieben überwiegend entweder systematisch enthornt werden oder ohne Hörner gezüchtet werden. Und die Sektionsleitung am Goetheanum verpasst es nicht, die kosmisch-ordnende Wirkung von Kühen zu betonen: Kühe, schreibt Ueli Hurter, Leiter der landwirtschaftlichen Sektion, würden in einer Art Traumbewusstsein verweilen, und während sie wiederkauen, veredeln sie die auf einem Hof vorhandenen Substanzen:

Der Strom an Substanzen, der im Betrieb zirkuliert, kommt als Futter zu den Tieren, im Wesentlichen zu den Kühen. Diese unterziehen dieses Futter, wenn sie wiederkauen, einer ‚kosmisch-qualitativen Analyse‘. Das heißt, das Futter wird sinnlich und physiologisch beim Fressen und Verdauen umfassend wahrgenommen. Dabei lebt die Kuh nicht in einem Wachbewusstsein, sondern in einer Art Traumbewusstsein.³⁸

Die Demeter-Richtlinien ihrerseits verhelfen dazu, dass sich das anthroposophische Tierversständnis, in dem Tiere als astralische Wesen in den Kosmos eingegliedert sind, materialisieren kann, und den Tieren, anders als auf konventionellen Betrieben, mehr Platz zukommt: Der Tierbesatz ist an die „klima- und standortbedingten Möglichkeiten der Futtererzeugung“ angepasst, Säugetiere müssen mindestens einen Auslaufbereich zur Verfügung haben und die Anzahl an Rinder-

35 Steiner, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (GA 327), 97–98.

36 Vgl. LeVasseur, Todd: Methane Dispensers and Bio-Dynamic Beings. Cattle as Polysemous Symbols in Environmental Religious Discourse, in: *Ecozona* 7, 2016, 122.

37 2014 wurde eine Ausgabe dem Thema Tierwohl gewidmet und 2010 ein Dossier zu alternativmedizinischen Verfahren bei Tieren veröffentlicht. Des Weiteren wurde mir aus informierten Kreisen mitgeteilt, dass Debatten über die „wesensgemäße“ Tierhaltung seit den 1990er Jahren vermehrt stattfinden (E-Mail 8.5.2020).

38 Hurter, Ueli: Die landwirtschaftliche Ganzheit (2014), 35–36.

Liegeplätze muss auf den vorhandenen Bestand abgestimmt sein, außerdem ist ein über 50-prozentiger Spaltenbodenanteil nicht gestattet.³⁹

Der biodynamische Anspruch, einen Hoforganismus zu gestalten, in dem Flora, Fauna, Mensch und Technik wie in einem harmonisch aufeinander abgestimmten Orchester miteinander musizieren sowie die Zuschreibungen an die Rinder, die Fähigkeit zu besitzen, „astralische“ Kräfte in den Betriebsstandort hineinzukanalisisieren, zeigt einmal mehr, dass sich Biodynamiker*innen nach Steiner und den Verbandsrichtlinien zufolge idealerweise auf kosmischem Terrain bewegen sollen, auf dem ein Bewusstsein für geistige Zusammenhänge kultiviert wird. Um diese Zusammenhänge erkennen, verstehen und geistig durchdringen zu können, setzen anthroposophisch orientierte Demeter-Landwirt*innen heute vermehrt auf die „Bildekräfteforschung“, wie in dem folgenden Teil dieses Beitrags eingehender dargelegt wird.

Mittlerweile sind Demeter-Produzenten auf allen Kontinenten zu Hause. Im Jahr 2019 bewirtschafteten weltweit 5'918 Betriebe eine Fläche von 202'000 ha. Jedoch befinden sich die meisten Standorte im deutschsprachigen Raum: 1'579 Höfe (84'426 ha) in Deutschland und 297 in der Schweiz (5'070 ha).⁴⁰ Für diesen Erfolg sind aber nicht unbedingt die weltanschaulichen Aspekte dieser Landbauart verantwortlich, denn getragen wird die Demeter-Landwirtschaft von einem kapitalkräftigen Netzwerk an Institutionen, die Demeters prominenten Platz in der Bio-Nische miterklärt: Banken wie die (anthroposophische) GLS und (ehemals anthroposophische) Triodos unterstützen mit günstigen Krediten Demeter-Betriebe finanziell, Verarbeitungsunternehmen wie „Voelkel – die Naturkostafterei“ und der Naturkosthersteller „Bauck“ bringen Demeter-Produkte auf den Markt und die Supermarktketten dm und Alnatura diese zum Kunden. Neben den „geistigen“ Elementen, die in dem vorliegenden Beitrag herausgeschält werden, sollte man demnach nicht vergessen, dass vor allem ein „profanes“ Gerüst die kulturelle Kraft von Demeter aufrechterhält.

Als weitere erfolgreiche Institution, die ein handfestes Angebot ausgearbeitet hat und zugleich weltanschauliche Neukalibrierungen gezielt unterstützt, sind die biologisch-dynamisch ausgerichteten Landbauschulen zu nennen, die sich vor allem in Deutschland und der Schweiz etabliert haben. Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre entstanden in Deutschland vier Ausbildungsstandorte (im Osten,

³⁹ Demeter-International e.V.: Richtlinien Erzeugung. Zur Verwendung von Demeter, Biodynamisch und damit Verbindung stehenden Marken, Dokument archiviert bei der Autorin 2018, 16–17, 19, 23–24.

⁴⁰ Online: <http://www.demeter.net/statistics> (13.5.2020).

in der Bodenseeregion, im Nord-Westen und in Norddeutschland).⁴¹ Das Demeter-Internetportal verweist darauf, dass die Lehrlinge nicht nur Landbaumethoden erwerben, sondern darüber hinaus „Schlüsselfähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Empfindungsfähigkeit, Selbständigkeit, verantwortliches Handeln und soziale Kompetenz“⁴². Auch die Lehrlinge der Landbauschule in Rheinau in der Schweiz werden für anthroposophische Betrachtungsweisen sensibilisiert.⁴³ Im nächsten Kapitel werden die Konzentrationsübungen näher untersucht, wie sie beispielsweise in der „Bildekräfteforschung“ angewendet werden, und welche Subjekt-Umwelt-Verständnisse sie vermitteln (sollen).

2 Ich und Nicht-Ich: der Kosmos der Demeter-Landwirtschaft und das anthroposophische Individuums-Verständnis

Laut Helmut Zanders Einschätzung spielt in Steiners esoterischen Schriften das Relationale, das Du des Anderen, die einem begegnende Welt, nur eine periphere Rolle. Seine Schriften ließen sich eher als spirituelles Selbstoptimierungsprogramm erfassen, oder als anthroposophische Methode der Selbsterlösung.⁴⁴ Hartmut Traub verweist dagegen darauf, dass schon in der „Philosophie der Freiheit“ ethische und moralphilosophische Überlegungen enthalten sind, die bei Steiner eine differenzierte Konzeption der Interpersonalität erkennen lassen. Nach dieser Konzeption ist das Verstehen des Anderen in der konkreten Begegnung nur durch eine wechselseitige Zurücknahme (Auslöschung) ichbezogenen Denkens und Urteilens möglich.⁴⁵ Nur ein in der Begegnungssituation sich zurücknehmen-des Ich ermögliche das Verstehen des Gegenübers. In der 1918 überarbeiteten Fassung spricht Steiner von einer denkenden Erfassung des Gegenübers, welche über dessen bloß sinnliche Wahrnehmung hinausgehe. Die Auslöschung des eigenen Denkens ermögliche, das Denken der anderen Person in sich aufzunehmen

⁴¹ Online: <http://www.freie-ausbildung-im-norden.de/demeterimnorden/index.php/wie-alles-an-fing.html> (10.6.2020).

⁴² Demeter e.V.: Ausbildung im Biologisch-Dynamischen Landbau. Biodynamisch von Anfang an, in: demeter; Link: <https://www.demeter.de/freie-ausbildung> (10.6.2020).

⁴³ Online: <https://demeterausbildung.ch/> (10.6.2020).

⁴⁴ Vgl. Zander, Helmut: Die Anthroposophie. Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik Weleda Demeter und Waldorfpädagogik, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019, 61–62.

⁴⁵ Vgl. Traub, Hartmut: Ich und Du. Aspekte zu einer Theorie der Interpersonalität in Rudolf Steiners Philosophie der Freiheit, in: RoSE – Research on Steiner Education 10, Heft 1/2019, 4.

und so zu einem wechselseitigen Verstehen zu gelangen.⁴⁶ Steiners Konzeption des inneren Wahrnehmens des Denkens des Anderen kann laut Traub als ein Ereignis der Empathie-Erfahrung gefasst werden – bei der es zwar letztlich nicht zu einer „Verschmelzung mit dem Anderen“⁴⁷ komme, aber sich dennoch die Wechselwirkung der Interpersonalität offenbare, die zeige, dass Menschen keine freischwebenden „Monaden“ seien. Insofern spiele das „Du“ bei Steiner, wenngleich eine periphere, dennoch eine durchaus beachtenswerte Rolle. Zugleich kann nicht übersehen werden, dass bezüglich erkenntnistheoretischer Fragen Steiner sich im Besonderen tatsächlich auf das Subjekt konzentriert – insofern ist nachvollziehbar, dass Helmut Zander in der Anthroposophie ein *Selbsterlösungsprogramm* festmacht.

In Steiners anthroposophischen Werken wird das „Ich“ zu einer objektiven Instanz stilisiert. Er setzt es als den „einzig möglichen Ausgangspunkt“ für „wahre Erkenntnis“. Nur in ihm wird das Geistige unmittelbar erfahrbare. „Ich“ ist denkendes Bewusstsein, dass sich selbst als solches in seiner Tätigkeit erkennt und sich darin objektiv erfasst: Es ist das „tätige Ich“, das „diese Tätigkeit selbst anschaut“.⁴⁸ Traub verweist allerdings darauf, Steiners Denk-Begriff nicht mit einem rein formallogischen Prozess zu verwechseln; vielmehr sei das Denken von affektiven Komponenten durchzogen, die konstitutiv für die Ich-Erfahrung seien.⁴⁹

Dagegen beschäftigte Steiner Zeit seines Lebens und vor allem ab seiner theosophischen Phase ab 1902 ebenfalls die Frage, in welcher Beziehung der Einzelne, die Seele und die „All-Natur“ in Erkenntnisprozessen stehe. Christian Clement schreibt diesbezüglich, bei Steiner gebe es das „Ich“, das sich im Denken selbst erkennt, jedoch zugleich in ein größeres Ganzes eingebettet ist:

Im Beobachten der vorstellungsbildenden Tätigkeit, im ‚Erleben des Denkens‘ liegt somit für den Philosophen Steiner der Weg zu einer Erfahrung, in welcher Wirklichkeit nicht in die Dichotomie von Gedanke und Wahrnehmung, von Subjekt und Objekt, von ‚innen‘ und ‚außen‘ zerfällt, sondern in der beide als ein und dasselbe erlebt werden können. Eine solche Erfahrung bezeichnen Steiners Frühschriften als ‚intuitive‘ Erkenntnis.⁵⁰

⁴⁶ Vgl. Steiner, Rudolf: Philosophische Schriften, Wahrheit und Wissenschaft. Die Philosophie der Freiheit, in: Rudolf Steiner, Schriften – Kritische Ausgabe (SKA), Bd. 2., hg. v. Christian Clement, Stuttgart: Rudolf Steiner Verlag, frommann-holzboog 2015, 260.

⁴⁷ Traub, Hartmut: Philosophie und Anthroposophie. Die philosophische Weltanschauung Rudolf Steiners – Grundlegung und Kritik, Stuttgart: Kohlhammer 2011, 894–895.

⁴⁸ Rudolf, Steiner: Mein Lebensgang (GA 28). Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ⁹2000 (¹1925), 51.

⁴⁹ Vgl. Traub, Hartmut: Philosophie und Anthroposophie (2011), 894.

⁵⁰ Clement, Christian: Einführung. Schriften zur Anthropogenese und Kosmogonie, in: Rudolf Steiner. Schriften – Kritische Ausgabe (SKA), hg. v. Christian Clement, Bd. 8, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2018, XXXV.

Insofern kann dem steinerischen Denken Relationalität und Transpersonalität nicht abgesprochen werden; das „Ich“ entfaltet sich nicht als isoliertes Erkenntnisprojekt, sondern ist Teil seines „Außen“ und sein „Außen“ ist Teil seines Inneren. Ansgar Martins schreibt:

Steiner beansprucht, den alten Abgrund zwischen Ich und Welt, Geist und Natur, ‚Seelentiefern drinnen‘ und ‚Weltenraum da draußen‘ zu überwinden. [...] Im Individuum findet er dazu die ideelle Substanz des Alls wieder und im Erkenntnisakt die heilige Hochzeit von Subjektivität und Objektivität. [...] Ich, Welt und All sind demnach gänzlich erkennbar, weil substanzidentisch [...].⁵¹

Die Hypothese, die ich vorschlage, lautet, dass der Kontext des landwirtschaftlichen Praxisfeldes besonders die von Traub und Clement dargelegte Auslegung begünstigt und das Relationale trainiert.⁵² Innerhalb des Praxisfeldes der Biodynamik praktizieren einige Landwirt*innen anthroposophische Methoden, wie die „Bildekräfteforschung“, die ihren Blick auf ihre Arbeit verändern. Es scheint, praktische Anliegen stehen im Vordergrund und nicht hochtheoretische, philosophische und esoterische Erkenntnisansprüche, die in Bezug zu Steiners Werk gestellt werden, wenngleich auch das vorkommt. Der Akzent liegt auf der Schulung der eigenen Wahrnehmung und Imagination und dabei richtet sich der Fokus nicht immer auf das „denkende Ich“, sondern verschiebt sich punktuell auf das „handelnde Ich“, das in seinem Umfeld lebt: ein/e Betriebsmitarbeiter*in unter mehreren an einem spezifischen Ort, an dem bestimmte Pflanzen wachsen, Tiere leben, an dem die Sonne zu einem gewissen Zeitpunkt auf- und untergeht. Der anthroposophisch geschulte Blick wird dabei situativ im Alltag angewendet und intensiviert zuweilen das Beziehungsband zwischen Hofmitarbeiter*innen, Hoftieren und Anbaukulturen. Die Pragmatik, mit der Biodynamiker*innen den Alltag meistern müssen, lässt überdies häufig wenig Raum für das Ziel eines rein individuellen und spirituellen

51 Martins, Ansgar: Philosophie fast nur noch als Erlebnis des Einzelnen, in: Rudolf Steiner, Intellektuelle Biographien, Schriften – kritische Ausgabe (SKA), hg. v. Christian Clement, Bd. 3, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2019, VII.

52 In Steiners Denken ist bedingt durch die Lektüre von Max Stirner vor dem Eintritt in die Theosophie die Tendenz vorhanden, Erkenntnis gänzlich zu subjektivieren und sie von einer intersubjektiven Nachvollziehbarkeit zu lösen. Bedenkt man, dass Steiner zeitweilig sein Wissen gänzlich als von einem interpersonalem Zusammenhang losgelöst verstanden wissen wollte, ist die Akzentuierung des Relationalen in Demeter-Kreisen vielleicht sogar überraschend. An seinem Lebensende erklärt Steiner in seiner Autobiografie allerdings, seine philosophischen Überlegungen kurz vor der Jahrhundertwende seien als eine Art Prüfung aufzufassen, von denen er sich an seinem Lebensende abgewendet und durch Erweiterungen seiner Theoriebildung abgelöst habe; vgl. Martins, Ansgar: Philosophie fast nur noch als Erlebnis des Einzelnen (2019), X.

Erlösungsprogramms, wie es der *eine*⁵³ Steiner vorgeschlagen hat. Die Biodynamiker*innen interessiert dagegen in der Regel der *andere* Steiner, der Steiner, der von der Verbundenheit allen Seins gesprochen hat, der die Biodynamiker*innen dazu veranlasst, kosmisches Bewusstsein, eine kosmische Mission und seelische Regungen zu erspüren. Es ist der Steiner, der den Biodynamiker*innen in seinem „Landwirtschaftlichen Kurs“ einen Kosmos präsentiert, in dem Pflanzen, Menschen und Planeten über Korrespondenzdenken miteinander verwandt sind; ein Kosmos auch, in dem der Mensch im anthroposophischen Selbstverständnis über die Präparate ein Werkzeug bei Hand hat, um diese Verwandtschaften zu stimulieren und verlebendigen.

Meine Hypothese soll belegt werden durch Erhebungen, die im Rahmen eines Dissertationsprojektes durchgeführt werden und die methodologisch auf ethnographischen Feldforschungen⁵⁴ und semi-strukturierten Befragungen⁵⁵ beruhen.

Seit einigen Jahren genießt die „Bildekräfteforschung“, wie sie unter anderem Markus Buchman, Ulrike Wendt und Dorian Schmidt vertreten und unterrichten, besondere Beliebtheit unter biologisch-dynamischen Bäuer*innen. Bei der Bildekräfteforschung gehe es, wie sie es deren Vertreter auf ihrer Internetseite betonen, darum, sich mit „allen Bereichen des Lebendigen in der Natur und in der menschlichen Kultur“⁵⁶ zu beschäftigen; es gehe darum, sich mit der Innenwelt und der Außenwelt zu befassen:

Die Anthroposophische Meditation beschäftigt sich nicht nur heilend mit der eigenen Innenwelt, sondern richtet sich auch forschend an unsere Umwelt in ihren unterschiedlichen Wirklichkeitsebenen. Ziel ist es, ein inneres, seelisches Instrument auszubilden, womit sowohl die

53 Beispielsweise der Steiner der esoterischen Schule, der sich im Einzelunterricht in einer eingeschworenen Atmosphäre mit Mantras an auserwählte Schüler wendete. Vgl. Zander, Helmut: Die Anthroposophie (2019), 84–85.

54 Von Januar 2017 bis Februar 2020 habe ich in der Bodensee-Region vier Demeter-Höfe besucht sowie Höfe in der Zentralschweiz, im Kanton Solothurn, im Basler Umland und in der Nähe von Schaffhausen. Insgesamt verbrachte ich etwa 40 Tage auf diesen Höfen. Ich habe an drei viertägigen Landwirtschaftlichen Tagungen am Goetheanum teilgenommen, an einem Workshop zum Treiben von Rindern, traf mich mit Biodynamiker*innen am Goetheanum, am FiBL, in einem Café oder auf Skype für Gespräche. Bisher wurden 22 formelle Interviews transkribiert und ein Feldbericht von 50 Seiten verfasst. Über einen Zeitraum von zwei Jahren habe ich zudem die Themensetzung und Kommunikation der Publikation Lebendige Erde verfolgt.

55 Kaufmann, Jean-Claude: Das verstehende Interview. Theorie und Praxis, Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH ²2015 (¹1999); Breidenstein, Georg/ Hirschauer, Stefan/ Kalthoff, Herbert/ Nieswand, Boris: Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung, Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius ²2015 (¹2013).

56 Buchmann, Markus: Meditation und Bildekräfteforschung, in: Anthroposophische Meditation 2019; Link: <https://www.anthroposophische-meditation.org/projekt-infos/> (5.6.2020).

Innen- als auch die Außenwelt in weit umfangreicherer Art beobachtet werden können, als dies unser alltägliches Denken und Wahrnehmen vermögen.⁵⁷

Anthroposophen gehen von das „Leben bewirkenden“ Kräften⁵⁸ aus, die sie ätherische Bildekräfte nennen und die „aus höheren geistigen Bereichen“⁵⁹ heraus wirken würden; diese Kräfte können über eine geschulte Aufmerksamkeit „beobachtend erfahren“ werden und diese Beobachtungserfahrung wird zugleich als „Zugang zur übersinnlichen Seite des Lebens“⁶⁰ bewertet. Laut Jürgen Strube zeigt Steiners „Philosophie der Freiheit“ einen impliziten „Weg zur Bildekräfte-Erkenntnis“, wie bereits der Titel seines Buches kommuniziert. Steiners Werk führe zur Vornahme von Denkbeobachtungen, die die eigene Sicht auf die Welt veränderten und vom „Zuschauerbewusstsein zum Beteiligungsbewusstsein“⁶¹ hinführten. Wer die Bedeutung des Beteiligungsbewusstsein erfahre, bemerke, wie es Steiner darlegt, dass das Denken keinen sekundären Platz in der Welt einnehme, sondern diese erst vervollständige; die Welt bringe „mit der gleichen Notwendigkeit“⁶² das Denken hervor wie die Pflanzen ihre Blüten. Über das Denken könne ein Subjekt überdies durchblicken, dass es Teil der Welt ist; es durchzogen ist „von dem Strome des allgemeinen Weltgeschehens“ und zu „dem Kosmos als einem Ganzen“⁶³ gehört und nicht durch die „Leibeshaut“ letztlich abgetrennt dahinlebt.

Aus anthroposophischer Sicht ist demnach das Subjekt, der Mensch mit seiner Fähigkeit zu denken, das eigentliche Wahrnehmungsinstrument: Die Bildekräfteanwendung soll dazu dienen, mittels einer Wahrnehmungsmethodik einen konzentrierten Blick für das eigene Innenleben und zugleich das Umfeld zu schulen. In Markus Buchmanns Verständnis führt diese Art des Wahrnehmens zu der Erkenntnis, dass „überall Bewusstsein“ ist, wie er in einem Zweiergespräch ausgeführt hat:

57 Knust, Sebastian: Einführung, in: Anthroposophische Meditation 2019; Link: <https://www.anthroposophische-meditation.org/projekt-infos/> (5.6.2020).

58 Strube, Jürgen: Die Beobachtung des Denkens. Steiners „Philosophie der Freiheit“ als Weg zur Bildekräfte-Erkenntnis, Dornach: Verlag für Antroposophie ³2017 (¹2011), 7.

59 Ebd., 13.

60 Ebd., 14.

61 Ebd., 23.

62 Steiner, Rudolf: Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung – Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode (GA 4), Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ¹⁶1995 (¹1984), 86.

63 Steiner, Rudolf: Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung – Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode (GA 4), 104.

Ich erlebe mich als Persönlichkeit, aber durch das Öffnen für die Umwelt erlebe ich, dass überall Bewusstsein ist. Auch der Fuchs hat sein eigenes Bewusstsein, das zwar anders ist als das von der Kuh, aber trotzdem teilt es mit ihm diese Verwandtschaft. Und dann erlebe ich, dass doch alles zusammenhängt. Alles, was ich erlebe, von Pflanzen, Tieren, diese Aspekte kann ich auch in mir finden. Es sind Lebensprozesse, die ich auch in meinem Inneren finde.⁶⁴

Die Bildekräfteforschung und die anthroposophisch grundierte, panpsychistische Weltanschauung ermöglichen es Buchmann, seine Intuition zu stärken und das „Seinsgefühl“ anderer lebendiger Wesen nachzuvollziehen beziehungsweise sich diesem anzunähern:

Aber das, was man in der Anthroposophie unter Intuition versteht, also das Erleben des andern Wesens von innen heraus, d. h. wenn ich eine Katze vor mir habe, dann erlaubt mir Intuition – so wie ich sie interpretiere – die Welt aus den Augen der Katze zu erleben ... oder besser gesagt, ihr Seinsgefühl zu ergründen.

Ein Befragter, der an Workshops mit Dorian Schmidt und Markus Buchmann teilnahm, erläuterte, er gehe so vor, dass er schaue, „was mir begegnet, wie ein Tier guckt usw. und dann was meine Empfindungen sind“⁶⁵. Denn Empfindungen seien keine rein private Angelegenheit, sondern würden sich in einem bestimmten Umfeld entwickeln. Der Milchbauer aus dem Schwarzwald meinte: „Die entstehen ja nicht im hohlen Raum, sondern die entstehen ja auch aus einer Begegnung heraus“. Insofern wird hier nicht die rein theoretische Spekulation valorisiert, sondern er legt seinen Fokus auf die Beziehung, die er mit seinem Umfeld pflegt. Er sehe seine Empfindungen „in einer Wechselwirkung mit einem Tier oder einer Pflanze“ sich entfalten. Die sich in dieser Wechselwirkung manifestierten Empfindungen zeigten sich ihm zufolge als inneres Bild im Denken. Während Biodynamiker*innen, die den anthroposophischen Blick eingeübt haben, nicht bezweifeln, dass eine geistige Ebene in unsere materielle Welt eingeflochten ist, sind sie gleichzeitig häufig skeptisch, was ihre eigenen „übersinnlichen Eindrücke“ betrifft. Der besagte Milchbauer konzidiert nämlich im Anschluss an seine Erläuterung: „Aber es ist nicht ganz einfach zu differenzieren, was kommt mir entgegen und was entspringt meiner Fantasie. Dazu braucht man viel Übung“⁶⁶.

Eine Interviewpartnerin – eine Absolventin der biologisch-dynamischen Landbauschule Hessen mit vorangegangenen Masterabschluss in Germanistik – hat sich zunächst während ihrer Ausbildung mit anthroposophischen Wahrnehmungsübungen vertraut gemacht. Im Rahmen ihrer Arbeit auf einem kleinen Rinderhof

⁶⁴ Interview markiert unter der N°15 und aufgenommen am 19.7.2017.

⁶⁵ Interview markiert und anonymisiert unter der N°5, aufgenommen am 5.5.2019.

⁶⁶ Vgl. ebd., (5.5.2019).

in Süddeutschland experimentiert sie weiterhin gelegentlich mit den Übungen, die sie an der Landbauschule erlernt hat. Nachdem sie beispielsweise die Kühe auf die Weide getrieben hat, versucht sie, mit geschlossenen Augen zu eruieren, wie sich die Herde auf der Wiese verteilt. Auch sie unterstreicht, dabei sei die Trennlinie zwischen dem „hinzugedichteten“ Eindruck und dem, was einem von „außen“ vermittelt wird, nicht zweifelsfrei festzumachen:

Ich versuche dann alle meine Gefühle auf die Seite zu schieben und möglichst frei zu sein, und gucke was dann zurückkommt und was ich in mir spüre. [...] Das ist ein steter Lernprozess. Und manchmal mache ich dann die Augen auf und merke, es war nicht stimmig. Und dann kann man fragen: Was täuscht mich? Mein Gefühl? Oder mein Auge? [...] Aber immer ... also alle unsere Interpretationen, da stellt sich immer die Frage, was unterstellen wir den Tieren, was sehen wir. Es ist immer ein Versuch der Annäherung.⁶⁷

Eine weitere Informantin, die die biologisch-dynamisch geführte Landbauschule in Rheinau (CH) nach ihrem Master-Abschluss in Soziologie besuchte, erläutert ebenfalls, wie die Unterrichtseinheit „Wahrnehmungsunterricht“ ihr Verhältnis zu ihrem Umfeld geprägt hat. Sie erzählt, während einer „Wahrnehmungsübung“, bei der es darum ging, die Energiefelder des Körpers eines Mitschülers zu spüren, habe sie häufig gedacht, „ja hier ist was“. „Wie dieses Gespür jedoch einzuordnen ist, was es bedeutet, kann ich allerdings nicht sagen“, ergänzt sie. Diese Übungen hätten ihr „Verständnis der Biodynamik“ trotzdem verändert. „Oft kommt es aufs Gefühl an. Auch beim Präparate-Ausbringen, wenn Du über alle deine Felder mit den Präparaten gehst, dann nimmst du auch zwangsläufig den ganzen Hof wahr, kennst ihn“⁶⁸.

Nicht alle Demeter-Produzenten finden die anthroposophischen Methoden, wie beispielsweise die Bildekräfteforschung, fruchtbar; wie in den meisten Milieus üblich, hat auch das Demeter-Milieu seine Binnenkritiker. In Nordost-Deutschland lebt eine pensionierte Landwirtin, die vor allem die Form der Wissensvermittlung im Workshop-Format als überflüssig erachtet:

Ich gehe da raus und verbinde mich mit allem. Ich sehe mir die Bäume, die Schmetterlinge, die Eidechsen an und ich rede mit denen – mal laut, mal leise, mal nur in Gedanken. Da brauch ich keine Workshops und Bildekräftemethoden. [...] Rausgehen, rausgehen, rausgehen, anfassen, betatschen. Das ist die Magie: tun.⁶⁹

Eine Landwirtin aus dem Kanton Solothurn wies mich ebenfalls darauf hin, die Biodynamik lasse sich nicht ausschließlich an den sichtbar biodynamischen As-

⁶⁷ Interview markiert und anonymisiert unter der N°8, aufgenommen am 8.5.2019.

⁶⁸ Feldbericht aufgrund von Notizen die am 26.4.2017 bei Aufräumarbeiten in einem Gewächshaus gemacht wurden; über Mailkontakte waren Rückfragen an die Person möglich.

⁶⁹ Interview markiert und anonymisiert unter der N°3, aufgenommen am 11.3.2019.

pekten festmachen. Man solle die Arbeit mit den Präparaten nicht einfach auf deren Herstellung und Ausbringung reduzieren; engagierte Biodynamiker*innen seien letzten Endes das ganze Jahr über mit den Präparaten beschäftigt, und diese Beschäftigung verändere den Blick auf den ganzen Hof:

Man muss sich ja über einen viel längeren Zeitraum mit diesen Elementen beschäftigen: Wann blüht der Löwenzahn? Warum blüht er dieses Jahr früher als letztes Jahr? Und da muss man dranbleiben. Und dann geht es weiter: Ah, jetzt blüht der Baldrian, das darf ich nicht vergessen. Und dann kommt die Schafgarbe. Dann muss man gute Bedingungen zum Trocknen finden und sich mit dem auseinandersetzen. [...] Das ist ein Prozess, da muss man im Voraus denken und dann beschäftigst du dich die ganze Zeit mit den Präparaten. Und jetzt habe ich mein Auge anders geschult: Denn ich habe das Gefühl, es wächst hier viel mehr Baldrian auf dem Land, viel mehr Schafgarbe. Pflanzen, die mir vorher nie so erschienen sind, sehe ich viel mehr.⁷⁰

Diese Erlebnisse, explizite Übungen (wie die Wahrnehmungsübungen an der Landbauschule oder in Workshops mit Markus Buchmann) oder „spontane“ Wahrnehmungen und Suchbewegungen (sich fragen: Wo wächst hier Schafgarbe?) sowie praktische Erfahrungen besitzen für die Praktizierenden ein gewisses Kalibrierungspotential im Hinblick auf den Umgang mit den Mitlebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen). Ein Gefühl der Verbundenheit aller Wesen wird nahegelegt, was dazu führt, Verwandtschaft zwischen unterschiedlichen Lebewesen festzumachen, indem man sich empathisch-denkend einfühlt.

Nach Hartmut Rosa prägen dispositionale Grundstrukturen unsere Weltbeziehung und somit den Grundmodus, in dem uns die Welt begegnet. Faktoren, die diesen Grundmodus ausstatten, sind „Weltbilder, Überzeugungen und kulturelle Affiliationen“⁷¹, aber auch strukturelle Verortungen. Weltbeziehungen erweisen sich für Rosa als „historisch und kulturell variable Gesamtkonfigurationen“⁷², die bestimmte Subjekte mithervorbringen sowie gewisse Subjekt-Objekt-Verhältnisse. Diese Schwingungen zwischen Subjekt und Objekt, diese intersubjektiven Strukturen brächten Resonanzerfahrungen hervor, die das Gegenüber nicht auf einen instrumentellen Charakter reduzieren, sondern, sofern sie als unverfügbar erlebt werden, in einer Begegnung aufgehen lassen. Dies umfasst sowohl Ich-Du-Beziehungen, also horizontale Resonanzen, als auch Ich-Natur-Beziehungen, also vertikale Resonanzgeflechte.⁷³

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft scheint durch ihre Werkzeuge wie die Präparatearbeit, die Bildekräfteforschung sowie weiterer Wahrnehmungsübun-

⁷⁰ Interview markiert und anonymisiert unter der N°11, aufgenommen am 5.6.2019.

⁷¹ Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp ¹2019, 645.

⁷² Ebd., 36.

⁷³ Vgl. ebd., 77, 197, 453–454.

gen eine Weltbeziehung hervorzubringen, die das Relationale und das Intersubjektive stärkt. Dennoch sollte nicht übersehen werden, dass Bildekräfteforscher wie Markus Buchmann betonen, es gebe ein Innen und Außen; er gibt an, zugleich der „Seinsweise“, beispielsweise einer Katze, nachzuspüren, sich aber trotzdem als „Persönlichkeit“ zu erleben. Ein weiterer, mittlerweile pensionierter Demeter-Landwirt betonte ebenfalls die „Ich“-Kraft, die dafür Sorge, dass er beides zugleich tun könne: der Seinsweise eines anderen Lebewesens nachspüren und in seiner Ich-Perspektive bleiben:

Einmal habe ich ein Stück Bio-Schweine-Fleisch gegessen, um es übersinnlich wahrzunehmen. Danach habe ich das Schwein seelisch gespürt und eine tiefe Lust bekommen, mich auf alle Viere zu begeben und mit der Schnauze im Boden zu wühlen. Ich konnte die Perspektive des Schweines wahrnehmen, wie es gelebt hat. Ich muss sagen: Es hat sich sauwohl gefühlt. Allerdings musste ich mit meiner *„Ichkraft“* [Hervorhebung der Autorin] bewußt dafür sorgen, daß ich nicht von den Bedürfnissen des Schweines ergriffen wurde.⁷⁴

Letztlich können wir nicht aus der Außenperspektive festhalten, was Markus Buchmann und der letztgenannte Informant in der Innenperspektive, also phänomenologisch-subjektiv, erlebt haben. Aber wir können zumindest festhalten, dass der Anspruch betont wird, sich selbst als „Ich“, Person, Subjekt zu erleben, wenngleich man der Seinsweise eines anderen Lebewesens nachspürt; ein Anspruch, der zugleich ein anthroposophischer ist, da das „Ich“, die Individualität, in Steiners Denken bei Erkenntnisprozessen als Ausgangspunkt und universaler Wahrnehmungshorizont genannt wird.⁷⁵ In der Philosophie der Freiheit betont Steiner an mehreren Stellen, es ginge nicht darum, sich Gegenständen bewusst zu werden, sondern sich dabei zugleich zu vergegenwärtigen, dass „ich es bin“ der wahrnimmt:

Ich bin mir nunmehr nicht bloß des Gegenstandes bewußt, sondern auch meiner Persönlichkeit, die dem Gegenstand gegenüber steht und ihn beobachtet. Ich sehe nicht bloß einen Baum, sondern ich weiß auch, daß *ich es bin* [im Original hervorgehoben], der ihn sieht. Ich erkenne auch, daß in mir etwas vorgeht, während ich den Baum beobachte.⁷⁶

74 Das Interview wurde markiert und anonymisiert unter der N°7, das Gespräch wurde am 29.5.2017 während eines Spaziergangs ohne Aufnahme und im Anschluss per E-Mail schriftlich durchgeführt.

75 Vgl. Traub, Hartmut: Philosophie und Anthroposophie (2011), 873.

76 Steiner, Rudolf: Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung – Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode (GA 4), 67.

Und auch der Bildekräftevertreter Strube hebt hervor, dass die Bildekräfteübungen das Ich dabei unterstützen, innere Regungen zu überblicken und „innerseelische Abläufe“ notfalls zu unterbrechen; als „Ich kann ich willentlich verhindern, dass seelische Eindrücke unmittelbar zu Handlungen führen“⁷⁷.

Da es bei den Bildekräften zu einem Tanz zwischen Innen und Außen, Subjekt und Objekt, Ich und Du kommen soll, kann man dieses „anthroposophische Selbst“, das dabei gezeichnet wird, als ein Selbst skizzieren, das wir zwischen dem „porösen Selbst“ und dem „abgepufferten Selbst“ situieren.⁷⁸ Bei dem kanadischen Philosophen Charles Taylor wird das *porous self* als ein Selbst aufgefasst, das auf einem bestimmten Subjektverständnis beruht: eines, das sich als Teil einer kosmischen Realität versteht. Dieses Subjektverständnis begreife und erlebe seine emotionalen Regungen nicht als lediglich innere Angelegenheit, sondern als Resultat von inneren und äußeren Vorgängen und Korrespondenzen. Laut Taylor könnten wir annehmen, dieses Subjektverständnis sei historisch betrachtet im Europa der voraufklärerischen Zeit dominierend gewesen. Abgepuffert (*buffered*) nennt er hingegen das moderne Selbst; es basiere auf einem Subjektivitätsverständnis, das eine ausgeprägte Distanz zu der Welt pflegt oder zumindest pflegen möchte. Die Grenzen zwischen Innen und Außen werden vornehmlich als klar getrennt erlebt, beziehungsweise die Sozialisierung beruhe auf der Erzielung einer derart gelagerten Welterfahrung. Während das „poröse Selbst“ die Grenzen von Innen und Außen transzediert, erlebt sich das „abgepufferte Selbst“ als hermetisch abgeschlossene Entität. Beide Subjektverständnisse verweisen laut Taylor nicht unbedingt oder nicht nur auf einen „Glauben“, sondern zuvorderst auf eine Weltwahrnehmungsart.⁷⁹ Während das spirituelle Leben des mo-

77 Strube, Jürgen: Die Beobachtung des Denkens (2017), 126.

78 Die Historikerin Lyndal Roper weist allerdings darauf hin, dass Taylors stark dichotomes Konzept mit Blick auf die Ideale des Bildungsbürgertums abgeschwächt werden kann, weil diese Ideale in der frühen Moderne nicht gänzlich rational und frei von magischen Vorstellungen waren. Insofern sind die von Taylor bezeichneten vormodernen Attribute teilweise konstitutiv für das moderne Subjekt: „But, as the challenge of psychoanalysis to models of rational behaviour might suggest, human behaviour is not solely determined by conscious consideration, and identity is not a secure possession but a piecemeal process of identifications and separations. So far from ushering in the birth of the rational ascetic individual, the early modern period saw a renewed interest in magic and the irrational, and this is a central component of the subjectivity which we now like to view as ‚rational‘ or ‚modern‘“; Roper, Lyndal: *Oedipus and the devil. Witchcraft, sexuality and religion in early modern Europe*, London: Routledge 2014, 5–7. In der Tat läuft Taylors Modell auf Zuspitzungen hinaus und enthält teilweise wenig Raum für Nuancen, dennoch kann es durch seinen hohen Abstraktionsgrad Selbstverständnisse der Subjekte und deren Wandel im Laufe der Zeit verdeutlichen. Insofern ist sein Modell als regulative Stütze zu fassen, die dazu verhelfen soll, das Profil der Demeterlandwirtschaft im 21. Jh. zu konturieren.

79 Vgl. Taylor, Charles: *A secular age*. Cambridge, Massachusetts: Belknap Press of Harvard University Press 2007, 38–39.

dernen Selbst auf Abgrenzung, Selbstkontrolle, Selbstentdeckung und innere Tiefe abziele, hat das poröse Selbst hingegen sein Außen als Spiegel seines Inneren im Blick.⁸⁰

Wie eingangs dieses Unterpunktes dargelegt wurde, betonen Steiners Schriften zwei miteinander verschränkte Perspektiven: Zum einen diejenige, die ein Sein bei den Dingen, bei einem Du, und vor allem bei einem kosmischen Geschehen hervorhebt, sich an der Außenwelt orientiert und zum andern diejenige, die ein Sein bei sich selbst, bei dem eigenen selbstreflexiven Ich postuliert. Im deutschsprachigen Praxisfeld der Demeter-Landwirtschaft im 21. Jahrhundert werden von anthroposophisch Engagierten ebenfalls beide Tendenzen unterstrichen, wenngleich andere Gewichtungen vorgenommen werden. Zum einen wird die intersubjektive Beziehung zu anderen Lebewesen auf den Höfen betont, also das Augenmerk auf Relationen, Stimmungsräume und das Wahrnehmen sowie das interaktive „Tun“ hervorgehoben. Und dies – so scheint es – spontaner und praxisorientierter als es Steiner vermochte, weil die Biodynamiker*innen sozusagen den Vorteil der Praxis gegenüber Steiners Theorieorientiertheit leben – weshalb womöglich häufig das Wort „Gefühl“ in Interviewsituationen fiel, ein Wort, dem Steiner bei Begriffsbildungen eher einen sekundären Platz zuweist. Zum andern schließen vor allem die besonders anthroposophisch orientierten Biodynamiker*innen an das steinerische Vokabular der Individuation, des Denkens und des Ichs an. Dem „Ich“ und dem Menschen kommt eine zentrale Stellung zu sowie Erkenntnisprozessen, die durch das Denken bedingt sind: Erst das Denken forme die sinnlichen Wahrnehmungsaspekte zu einem vollständigen Begriff. In Steiners esoterischer Phase wird das intuitiv erlebte Denken gar als Wahrnehmungsakt der geistigen Welt verstanden,⁸¹ wie es auch die Bildekräftenwender*innen annehmen, die über diesen Weg den anthroposophischen Erkenntnisanspruch internalisieren möchten. Da beide Tendenzen – sich selbst als denkendes „Ich“ zu erleben und zugleich seine Subjektgrenzen zu transzendieren – im biodynamischen Milieu vorhanden sind, können wir den biodynamischen Anspruch weder dezidiert dem Seinsgefühl des *porous self* noch dem des *buffered self* zuordnen, sondern können es grob dem semi-porösen Selbst und semi-abgepufferten Selbst zuordnen. Abschließend lässt sich demnach festhalten, dass die Biodynamik nicht lediglich über ihre thematischen Schwerpunktsetzungen sowie institutionellen Gegenangebote, als nicht-hegemonial skizziert werden kann, sondern ebenfalls bezüglich dem „Seinsgefühl“ und dem Weltbezug, der sich in diesem Milieu herauskristallisiert beziehungsweise durch bestimmte Techniken (wie unter anderem die Präparateherstellung oder die Bildekräftemethoden) antrainiert wird beziehungsweise werden soll.

⁸⁰ Vgl. ebd., 539.

⁸¹ Vgl. Traub, Hartmut: Philosophie und Anthroposophie (2011), 879.

3 Fazit

Die Demeter-Landwirtschaft grenzt sich in den 1920er Jahren mit einem besonderen Profil von der sich damals etablierenden und heute als „konventionell“ betitelten Landwirtschaft ab. Als Lösung auf die Probleme der Zeit nach dem ersten Weltkrieg – namentlich die Bodenverdichtung und -versauerung – sieht sie, anders als der damals sich bildende agrarwissenschaftlich-politische Konsens, nicht die akademische Verwissenschaftlichung des Landbaus und den gehäuften Einsatz von Kunstdünger vor. Ein Zurück zu einer bäuerlichen Volksfrömmigkeit lehnt Rudolf Steiner jedoch ab; er wollte 1924 mit seinen übersinnlich eruierten Präparaten einen Aufbruch in eine zeitgenössische Landwirtschaftsform anstoßen, die auf einem anthroposophischen Weltbild beruht. In diesem Weltverständnis sind Mensch, Tier und Pflanzen Teil einer geistig-physikalischen Matrix, in die der Mensch als geistigdenkendes Wesen eingreifen kann. Anthroposophen vertreten demnach ein Weltbild, das sich dem naturwissenschaftlichen Materialismus, wie er sich ab Mitte des 19. Jahrhundert durchsetzt, opponiert. Zusätzlich bietet das Milieu der biologisch-dynamischen Landwirtschaft Wahrnehmungstrainings an, die ebenso ein Seins-, Welt- und Subjektverständnis vermitteln (sollen), das sich nicht am modernen Subjektverständnis orientiert, das den Menschen als vom Kosmos abgetrenntes Wesen betrachtet, sondern ihn als denkendes Wesen als inhärent verschränkt mit dem kosmischen Geschehen betrachtet. Dem „Ich“ kommt in anthroposophischen Auslegungen dennoch eine lenkende und selbstreflexive Fähigkeit zu, so dass das Subjekt trotzdem in einem modernen Sinne als autonom, frei und handlungsfähig betrachtet werden muss. In Rekurs auf Charles Taylor kann das anthroposophische Ideal weder als dezidiert modern („das abgepufferte Selbst“) noch als vormodern („das poröse Selbst“) aufgefasst werden; es nimmt eine Zwischenposition ein. Insofern schlägt dieser Artikel vor, die Biodynamik nicht nur auf der polit-ökonomischen Ebene als nicht-hegemoniale Strömung einzuordnen, sondern insbesondere auch im Hinblick auf die Weltbeziehungen, die sie fördern möchte.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Beckmann, Jörgen: Pflanzenzüchtung in der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise.

Entwicklungen im 20. Jahrhundert, Barsinghausen: Edition Zukunft (Erkundungsprojekt: Analyse und kommentierte Aufbereitung von Pflanzenzuchtmethoden des ökologischen Landbaus, Teil 2) 2013

Besson, Yvan: Les fondateurs de l'agriculture biologique. Albert Howard, Rudolf Steiner, Maria & Hans Müller, Hans Peter Rusch, Masanobu Fukuoka, Paris: Sang de la terre 2011

- Breidenstein, Georg/ Hirschauer, Stefan/ Kalthoff, Herbert/ Nieswand, Boris: Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung, Konstanz, München: UVK/Lucius 22015 (¹2013)
- Buchmann, Markus: Meditation und Bildekräfteforschung, in: Anthroposophische Meditation 2019; Link: <https://www.anthroposophische-meditation.org/projekt-infos/> (5.6.2020)
- Clement, Christian: Die Geburt des modernen Mysteriendramas aus dem Geiste Weimars. Zur Aktualität Goethes und Schillers in der Dramaturgie Rudolf Steiners, Berlin: Logos 2007
- Einführung. Schriften zur Anthropogenese und Kosmogonie, in: Rudolf Steiner, Schriften – Kritische Ausgabe (SKA), hg. v. Christian Clement, Bd. 8, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog Verlag 2018
- Demeter-International e.V.: Richtlinien Erzeugung. Zur Verwendung von von Demeter, Biodynamisch und damit Verbindung stehenden Marken, PDF archiviert bei der Autorin 2018
- Demeter e.V.: Ausbildung im Biologisch-Dynamischen Landbau. Biodynamisch von Anfang an, in: demeter; Link: <https://www.demeter.de/freie-ausbildung> (10.6.2020).
- Galarneau, Vincent: Les jardiniers de la conscience. Socialiser l'environnement, habiter la ferme et incorporer le vivant en agriculture biodynamique, Montréal: Université Laval 2011
- Geier, Uwe/ Fritz, Jürgen/ Greiner, Ramona/ Olbrich-Majer, Michael: Die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise, in: Ökologischer Landbau, Grundlagen Wissensstand und Herausforderungen, hg. v. Bernhard Freyer, Bern: UTB2016, 101–123
- Hurter, Ueli: Die landwirtschaftliche Ganzheit, in: Agrikultur für die Zukunft, Biodynamische Landwirtschaft heute, 90 Jahre Landwirtschaftlicher Kurs Koberwitz, hg. v. Ueli Hurter, Dornach: Verlag am Goetheanum 2014, 31–43
- Kaufmann, Jean-Claude: Das verstehende Interview. Theorie und Praxis, Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH 22015 (¹1999)
- Knust, Sebastian: Einführung, in: Anthroposophische Meditation 2019; Link: <https://www.anthroposophische-meditation.org/projekt-infos/> (5.6.2020)
- LeVasseur, Todd: Methane Dispensers and Bio-Dynamic Beings. Cattle as Polysemous Symbols in Environmental Religious Discourse, in: Ecozona 7, 2016, 112–127; DOI: 10.37536/ECOZONA.2016.7.1.983
- Martins, Ansgar: Philosophie fast nur noch als Erlebnis des Einzelnen, in: Rudolf Steinern Intellektuelle Biographien, Schriften – kritische Ausgabe (SKA), hg. v. Christian Clement, Bd. 3, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2019, VII–XXXIII
- Masson, Pierre: Die biologisch-dynamischen Präparate, in: Agrikultur für die Zukunft, biodynamische Landwirtschaft heute, 90 Jahre landwirtschaftlicher Kurs Koberwitz, hg. v. Ueli Hurter, Dornach: Verlag am Goetheanum 2014, 44–62
- Roper, Lyndal: Oedipus and the devil. Witchcraft, sexuality and religion in early modern Europe, London: Routledge 2014
- Roquebert, Claire-Isabelle: La critique écologique radicale dans le contexte de l'entreprise. L'ambivalence des démarches de RSE dans les entreprises en Biodynamie, HAL archives-ouvertes.fr 2018
- Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp 2019.
- Sektion für Landwirtschaft: Biodynamische Präparatepraxis weltweit. Die Fallbeispiele, Dornach: Lebendige Erde im Demeter e.V. 2018
- Steiner, Rudolf: Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung – Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode (Gesamtausgabe 4), Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ¹⁶1995 (¹1984)
- Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft (Gesamtausgabe 327). Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ⁸1999 (¹1924)

- Mein Lebensgang (Gesamtausgabe 28). Dornach: Rudolf Steiner-Verlag ⁹2000 (¹1925)
- Philosophische Schriften, Wahrheit und Wissenschaft. Die Philosophie der Freiheit, in: Rudolf Steiner, Schriften – Kritische Ausgabe (SKA), Bd. 2., hg. v. Christian Clement, Stuttgart: Rudolf Steiner Verlag, frommann-holzboog 2015
- Strube, Jürgen: Die Beobachtung des Denkens. Steiners "Philosophie der Freiheit" als Weg zur Bildekräfte-Erkenntnis, Dornach: Verlag für Anthroposophie ³2017 (¹2011)
- Taylor, Charles: A secular age. Cambridge, Mass.: Belknap Press of Harvard University Press 2007.
- Traub, Hartmut: Ich und Du. Aspekte zu einer Theorie der Interpersonalität in Rudolf Steiners Philosophie der Freiheit, in: RoSE – Research on Steiner Education 10, Heft 1/2019, online: <https://www.rosejournal.com/index.php/rose> (13.5.2020)
- Philosophie und Anthroposophie. Die philosophische Weltanschauung Rudolf Steiners – Grundlegung und Kritik, Stuttgart: Kohlhammer 2011
- Uekötter, Frank: Die Wahrheit ist auf dem Feld. Eine Wissensgeschichte der deutschen Landwirtschaft, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 32012 (¹2010)
- Vogt, Gunter: Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum. Bad-Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau 1999
- Zander, Helmut: Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884–1945, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007
- Die Anthroposophie. Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik Weleda Demeter und Waldorfpädagogik, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019